

Zum Gegenstand der Soziolinguistik

Mandelíková, Lenka

About Sociolinguistics

Abstract

Language has a social character. Currently, we are focusing more on social language conditionality than its systemic nature. The paper deals with the issue of sociolinguistics. It focuses on the subject and aspects of sociolinguistics and different phases of German sociolinguistics are also mentioned there. Sociolinguistics analyses the relationship of language and society and distinguishes linguistic variability.

Key words: trends, issues and opportunities of sociolinguistics, varieties of language.

Schlüsselwörter: Richtungen, Themen und Möglichkeiten der Soziolinguistik, Varietäten der Sprache.

Die Sprache hat den Charakter der Sozialnorm. Sie ist die soziale Erscheinung, die im Bewusstsein der Gesellschaft existiert. Ohne Sprache ist das Leben in der Gesellschaft nicht möglich. Die Sprache ist mit der Gesellschaft, ihrem Denken und ihrer Kultur verbunden. Der Kulturologe B. Malinowski (1949) beschäftigte sich mit der wissenschaftlichen Theorie der Kultur, genauer gesagt mit der Kultur als Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung. Nach B. Malinowski repräsentiert die Kultur den zentralen Untersuchungsgegenstand im weitesten Umkreis aller menschenwissenschaftlichen Betrachtungen (Malinowski 1949, 52). Es kann keine exakte Wissenschaft der Kultur entstehen, wenn sich Anthropologen und Wissenschaftler der Nachbargebiete nicht einigen können. Kultur ist ein Ganzes, das aus den autonomen und koordinierten Institutionen besteht. Wichtig ist eine Reihe der Prinzipien – auf Abstammung beruhende Blutgemeinschaft, räumlicher Zusammenhang in Verbindung mit der Kooperation, Spezialisierung der Tätigkeiten – und nicht durch die Machtanwendung bei der politischen Organisation. Der Kultur ist ihre Vollständigkeit und Selbstgenügsamkeit eigen (Malinowski 1949, 79).

Richtungen, Themen und Möglichkeiten der Soziolinguistik

Die Sprache ist der Bestandteil der Kultur. Die Sprache ist Kultur. Zur Zeit konzentrieren wir uns mehr auf die gesellschaftliche Bedingtheit der Sprache als auf ihren Systemcharakter. Die Soziolinguistik ist eine relativ neue Disziplin der Sprachwissenschaft. Sie formierte sich in der ersten Hälfte der 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Zum ersten Mal ist der Begriff der Soziolinguistik konkret im Jahr 1952 im Beitrag von H. C. Currie aufgekommen. Diesen Begriff verwendete H. C. Currie (1952) für die Bezeichnung einer Disziplin, die sich der Forschung von sozialen Funktionen und der Bedeutung von Sprache widmet.

Nach H. Löffler (1985, 59) ist der Gegenstand der Soziolinguistik der Zusammenhang der Sprache und Gesellschaft oder Sprachstruktur und Gesellschaftsstruktur. Dann kann man zwei Fragen stellen: *In welcher Gesellschaft gilt welche Sprache?* und *Welcher Kultur ist welche Sprache als Ausdrucksträger zugeordnet?*

Man unterscheidet drei Richtungen, und zwar (Hymes 1975, 4):

- a) die soziale und linguistische Richtung,
- b) die sozial realistische Linguistik,
- c) die sozial konstituierte Linguistik.

Für *die soziale und linguistische Richtung* sind soziale Probleme typisch, die die Sprache und den Sprachgebrauch mit einbeziehen. Es handelt sich z.B. um Sprachpolitik und Minoritäten. *Die sozial realistische Linguistik* betrifft das Studium der Sprache im sozialen Kontext und die Abhängigkeit der Sprechakte vom sozialen Kontext. Die letztgenannte, – die *sozial konstituierte Linguistik* – bedeutet, dass die soziale Funktion alltägliche Erscheinungsformen der sprachwissenschaftlichen Merkmale prägt. Nach D. Hymes beschäftigt sich die sozial konstituierte Linguistik mit der sozialen und der referentiellen Bedeutung und zugleich widmet sie sich der Sprache als Bestandteil des kommunikativen Verhaltens und des sozialen Handelns.

Wenn unter Soziolinguistik die sozial konstituierte Linguistik verstanden wird, dann kann man über die folgenden Themen für die Soziolinguistik sprechen (Hymes 1975, 15):

- Sprachwissenschaftliche Theorie als Sprachtheorie (nicht als Grammatiktheorie);
- Funktion als empirisches Problem;
- Sprechen als das organisierte soziale Ereignis;
- Sprechen als kulturell geprägte Aktivität;
- Kompetenz als die persönliche Fähigkeit: P. Schröder (1973, 185) führt den Begriff *verbale kommunikative Verhaltenskompetenz* ein, d. h. die Fähigkeit eines Sprechers verstehen, in verschiedenen Redekonstellationen sprachlich zu handeln, also sich sprachlich zu verständigen;
- Performanz als vollendete Arbeit (nicht nur als psycholinguistischer Vorgang): Performanz wurde von englischen Linguisten eingeführt. Umgangssprachlich bedeutet sie Ausführung und auch Aufführung;
- Sprachliche Mittel, Sprachgemeinschaften (sozial verstanden, nicht nur linguistisch): Der Begriff *Sprachgemeinschaft* ist ein neutraler Begriff. Nach J. A. Fishman (1975, 32) impliziert er nicht irgendeine besondere Größe oder Basis eines Gemeinwesens. Es handelt sich um eine Gruppe, die wenigstens eine Sprachvarietät gemeinsam hat.

Soziolinguistik analysiert die Beziehung der Sprache und der Gesellschaft, eigentlich die Abhängigkeit der Sprache und der Gesellschaft. Die Sprache und ihre Tätigkeit beeinflussen die sozialen Faktoren, wie z.B. die politischen, demographischen und kulturellen Faktoren. In dieser Hinsicht gewinnt die Sprache den gesellschaftlichen Charakter. D. Wunderlich (1971, 298) sagt, dass der Umfang der Soziolinguistik in Deutschland auf die politisch relevanten Fragestellungen des schichtenspezifischen Sprachgebrauchs begrenzt wird. Und die amerikanische und die russische Version fassen den Umfang weiter, vor allem Fragen der Sprachveränderung, der Mehrsprachigkeit, der Sprachnormung und -planung. Er gibt vier elementare Möglichkeiten der Soziolinguistik (Wunderlich 1971, 315):

1. **Der weiteste Begriff der Soziolinguistik** bezieht sich auf die Kommunikation, d. h. auf die gesellschaftliche Sicht der Kommunikation, die mit dem individuellen Aspekt der Kommunikation verbunden wird (Kommunikationstheorie von Kleingruppen).
2. **Der weite Begriff der Soziolinguistik** befasst sich mit den unmittelbaren Faktoren innerhalb der einzelnen Kommunikationsprozesse. Diese Art der Soziolinguistik korreliert mit soziologischen Parametern (Typen des rollen-, situationsspezifischen Äußerungsverhaltens).
3. **Der enge Begriff der Soziolinguistik** bedeutet, dass der Sprachcode mit den soziologischen Parametern korreliert wird. Rhetorik und Hermeneutik stehen im Zentrum des Interesses der Soziolinguistik.
4. **Der andere enge Begriff der Soziolinguistik** bedeutet, dass das Äußerungsverhalten mit den soziologischen Parametern korreliert wird (Status, Beruf, Umstände der sozialen Situation).

Soziolinguistik und Soziologie der Sprache

In der Gegenwart kennt man folgende Dichotomie der Soziolinguistik: Makrosoziolinguistik und Mikrosoziolinguistik (Černý 1996). *Makrosoziolinguistik* beschäftigt sich mit den weiteren Zusammenhängen zwischen der Sprache und der gesellschaftlichen Faktoren, es handelt sich um die Beziehung zwischen der Stratifikation der Gesellschaft und der Sprache. Zu den Schlüsselwörtern der Makrosoziolinguistik gehören Sprachvarietäten und ihre Typologie, Kodifizierung, Sprachpolitik und Sprachkultur. *Mikrosoziolinguistik* widmet sich den sozialen Aspekten der kommunikativen Interaktion und der detaillierten Analyse des Verhältnisses in bestimmten Situationen. Schlüsselwörter der Mikrosoziolinguistik sind vor allem sprachliche und kommunikative Kompetenz, Sozialstatus und Sozialrolle. Nach H. Löffler (Černý 1996, 43) ist die Aufgabe der Soziolinguistik nicht nur die Untersuchung von Varietäten in Bezug auf soziale Schichten, sondern auch in Bezug auf Status und Rollen.

J. A. Fishman (1975) spricht über die sog. Soziologie der Sprache. Seiner Meinung nach widmet sich die Soziologie der Sprache dem Gebrauch der Sprache und dem sozial organisierten System des Verhaltens. Es geht um die Interaktion in Kleingruppen und um die Zugehörigkeit zu Großgruppen, Sprachnormen und die Veränderung dieser Normen. J. A. Fishman unterscheidet bestimmte Teilgebiete der Soziologie der Sprache: 1. Die *deskriptive* Soziologie der Sprache (sie versucht, Normen des Sprachgebrauchs sichtbar zu machen, d. h. sie beschreibt den Sprachgebrauch innerhalb einer Sprachgemeinschaft). 2. Die *dynamische* Soziologie der Sprache (sie befasst sich mit dem sozial organisierten System des Sprachgebrauchs und des Verhaltens (Fishman (1975, 15)). Im Sinne von Fishmans Theorie bilden beide Teile der Soziologie der Sprache ein Ganzes, das größer als die Summe seiner Teile ist. Nach J. Dolnik (2009, 338) trennt sich die Soziologie der Sprache in bestimmter Konzeption von der Soziolinguistik. Die Soziologie der Sprache befasst sich mit der Sprache als einer der sozialen Faktoren, die gesellschaftliche Prozesse beeinflussen (Dominanz der Gesellschaft) und Soziolinguistik konzentriert sich auf den Reflex der sozialen Erscheinungen und Prozesse in der Sprache und gleichzeitig im Sprachgebrauch (Dominanz der Sprache).

Phasen der deutschen Soziolinguistik Sozial bedingte Kommunikation

H. Löffler (1985, 13–20) beschäftigt sich mit der Entwicklung der Soziolinguistik innerhalb der Germanistik. Er unterscheidet drei Phasen:

1. **Die vorsoziolinguistische Phase.** Hier gibt es Fragen aus dem Problembereich Sprechen – Sprecher – Gesellschaft. In der Vergangenheit war es die dialektgeographische Forschung mit dem sozialen und situativen Aspekt in der Gesellschaft.
2. **Soziolinguistik innerhalb der Germanistik.** Die Germanistik als Fach war unversehens mit der Soziolinguistik konfrontiert.
3. **Die Phase der germanistischen Soziolinguistik.** Ihr Gegenstandsbe-
reich ist: Verifizierung der Bernstein'schen Thesen vom restringierten Code der Unterschicht, Dialektforschung (Sozio-Dialektologie) und die kommunikativ-pragmatische Richtung dieser Phase (Rezeptions- und Produktionsforschung).

Die Bernstein'sche These besagt, dass Veränderungen in Form von sozialen Beziehungen Prinzipien verändern, die die Auswahl der syntaktischen und lexikalischen Mittel kontrollieren. Das bedeutet, dass Veränderungen in Form von Sozialbeziehungen Planungsstrategien bei der Vorbereitung des Sprechens beeinflussen (Bernstein 1971). Die verschiedenen Formen der Sozialbeziehungen können auch die verschiedenen Sprechsysteme, bzw. die sprachlichen Codes

zur Folge haben. Diese Codes bewirken, dass ihre Sprecher über die verschiedenen Relevanzordnungen verfügen. Es geht dabei um das soziologische Argument, da das Sprechsystem als Folge der Form der Sozialbeziehung verstanden wird. B. Bernstein (1971, 16) gibt zwei allgemeine Codetypen an: ein *elaborierter* und ein *restringierter* Code. Sie sind als Funktionen der besonderen Form der Sozialbeziehung, bzw. als Eigenschaften der Sozialstrukturen zu verstehen.

Ein *elaborierter* Code entsteht in einer solchen Sozialbeziehung, die in ihren Teilhabern den Druck hervorruft, sich mit ihren verbalen Äußerungen auf spezielle Sachverhalte zu beziehen. Die verbale Planung verlangt dabei eine höhere Stufe der syntaktischen Organisation und der lexikalischen Auswahlmöglichkeit. Die Hauptfunktion des elaborierten Codes ist die Vorbereitung und die Vermittlung der expliziten Bedeutungen. Dieser Code gibt die Möglichkeit, individuelle verbale Antworten zu vermitteln. Das Lernen bezieht sich auf das, was signifikant ist, also darauf, was in sozialer, intellektueller und emotionaler Hinsicht relevant ist. Die allgemeinste Bedingung fürs Auftreten des *restringierten* Codes ist die Sozialbeziehung, die auf einer gemeinsamen Menge bewusster eng benachbarter Identifikationen und Erwartungen der Teilhaber beruht. Die Bedeutungen sind mehr konkret, deskriptiv und narrativ als abstrakt und analytisch. Das Sprechen ist dann schnell und flüssig. Es gibt einen niedrigen Grad der syntaktischen und der lexikalischen Auswahlmöglichkeiten. Dieser Code ist nicht notwendig mit den sozialen Klassen verbunden. Er beeinflusst nicht unbedingt die Menge des Gesprochenen, nur seine Form. Die Hauptfunktion ist, die Form der Sozialbeziehung zu definieren und zu verstärken. Im Sinne von Bernsteins Theorie verfügen Kinder aus dem Mittelstand über beide Codes. Kinder aus den unteren Schichten sind auf einen restringierten Code beschränkt.

Die Disharmonie mit den Gedanken Bernsteins drückte W. Labov aus. W. Labov (1971, 80) kritisierte seine starke Parteilichkeit der Gesellschaft im Zusammenhang mit den Sprachformen der unteren Schicht. Er widmete sich der Erforschung der englischen Sprache amerikanischer Neger, dem sog. *Nonstandard-Englisch* und dem *Standard-Englisch* und stellte fest, dass Unterschiede zwischen ihnen in den feinen semantischen Merkmalen bestehen. W. Labov verneint die Existenz sprachlicher Unterschiede zwischen den Sozialschichten der amerikanischen Gesellschaft nicht, aber diese Unterschiede – wie seine Forschung zeigt – entsprechen keiner sozialen Differenzierung. W. Labov bestätigte, dass Nonstandard-Englisch eine selbstständige Sprache und kein falsches und grammatisch unkorrektes Englisch ist.

Varietäten der Sprache

Soziolinguistik verwendet die Forschungsergebnisse des Sozialisationsprozesses. Sie berücksichtigt auch die sozialen Faktoren der Gesellschaft. Im Sinne von D. DeCamp (1971, 236) stellt die linguistische Variabilität den grundlegenden Arbeitsgegenstand des Soziolinguisten vor. H. Löffler (1985, 88) gibt in seiner Konzeption der Varietäten(linguistik) des Deutschen ein soziolinguistisches Varietäten-Modell an. Es geht um 1. mediale und situationale Varietäten, 2. funktionale Varietäten, 3. soziolektale Varietäten und 4. areale Varietäten:

1. Mediale Varietäten (Mediolekte). Hierher gehören geschriebene und gesprochene Sprache. Beide unterscheiden sich nach den Werkzeugen und Organen ihres Produzierens und auch in Bezug auf das Medium ihrer physikalischen Manifestation (Papier oder Luft). Der primäre Unterschied besteht in der Funktion, dem situativen Kontext und dem unterschiedlichen Inventar der sprachlichen Regeln. *Gesprochen* und *geschrieben* sind zwei grundsätzlich verschiedene Vorkommensweisen der Sprache. Medium der *gesprochenen* Sprache ist die uns umgebende Luft. Die Kommunikanten stehen normalerweise in einer face-to-face-Konfiguration. Die Sprachproduktion ist spontan. Jeder der Beteiligten kann im Wechsel sprechen und zuhören. Die sprachlichen Merkmale der gesprochenen Sprache sind folgende: Pausen, Wiederholungen, nonverbale und paraverbale Mittel usw. Die *geschriebene* Sprache ist durch die Fixierung auf einer materiellen Unterlage charakterisiert, z. B. Papier, Stein. Sie ist die Schriftsprache, die die Standardversion einer Sprache repräsentiert. Zur Gruppe der sprachlichen Merkmale der geschriebenen Sprache gehören häufigere Hypotaxen, längere Sätze, verschiedene Temporalformen usw. Das Schreiben ist nicht simultan.

2. Funktionale Varietäten (Funktiolekte/Funktionalstile). Der Begriff der Sprachfunktion ist älter als die Soziolinguistik. Man kann hier an K. Bühlers Organonmodell mit der Darstellungs-, Ausdrucks- und Appellfunktion erinnern. Inspirativ ist R. Jakobsons Klassifizierung der Sprachfunktionen. R. Jakobson (1995, 82) unterscheidet sechs Sprachfunktionen, und zwar:

- emotiv (Ausdrucksfunktion): sie drückt die Einstellung des Sprechers dazu aus, wovon er spricht;
- referentiell (Darstellungsfunktion): sie konzentriert sich auf den Kontext;
- konativ (Appellfunktion): sie bezieht sich auf den Adressaten;
- phatisch: sie orientiert sich am Kontakt mit dem Adressaten;
- metasprachlich: Der Autor und der Empfänger stellen fest, ob sie denselben Code gemeinsam verwenden;
- poetisch: bezieht sich auf sich selbst.

R. Jakobson beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Linguistik und Poetik. Er hält die Poetik für einen integralen Bestandteil der Linguistik (siehe Mandelkóvá 2012).

Die Funktionalsprache ist den allgemeinen Zwecken des normierten Inventars von sprachlichen Mitteln bestimmt und Funktionalstil ist den konkreten Zielen jeden Textes bestimmt. Funktiolekt weist auf die dynamische Beziehung zwischen der Funktionalsprache und dem Funktionalstil hin (B. Havránek 1963).

3. Soziolektale Varietäten (Soziolekte). Es handelt sich dabei um gruppenspezifische Varietäten im weitesten Sinne. Sie weisen auf eine soziale Gruppierung hin. Die Sprache ist dabei der verbindende Faktor der Menschen. Es gibt z. B. Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern, zwischen Stadt und Dorf, zwischen Gebildeten und Ungebildeten.

4. Areale Varietäten oder Sozio-Dialektologie. Man versteht darunter die sprachlichen Erscheinungen, die in einem räumlich-geographischen Kontrast zueinander stehen. Sie sind durch Sprachgrenzen voneinander getrennt. Die Soziolinguistik bewirkte, dass die Dialektforschung ihr Augenmerk mehr auf den Dialekt-Sprecher richtete. Die kommunikativen Bedingungen der Sprecher und des Dialektgebrauchs wurden in die Beobachtung einbezogen. Diese Richtung wird als Sozio-Dialektologie bezeichnet.

Nach J. A. Fishman (1975, 25) wird der Begriff *Varietät* in der Soziologie der Sprache oft verwendet als „eine keine Wertung beinhaltende Bezeichnung“. Varietäten können als regional und auch als sozial gelten. Im Sinne von Fishmans Theorie können Varietäten innerhalb der Sprachgemeinschaft ihrer Sprecher als regionale Varietäten und von Außenstehenden als soziale oder ethnische Varietäten verstanden werden. Varietäten einer bestimmten Sprache hängen mit der Dynamik der Sprache zusammen. Sie beeinflussen auch die Auswahl der Ausdrucksmittel im konkreten Text. Der Schwerpunkt der Soziolinguistik betrifft also die Varietäten der Sprache.

Die Soziolinguistik erforscht den Sprachgebrauch im Prozess der Verständigung. Sie interessiert sich für die Analyse des Redeverhaltens, in dem sich die Auswahl der Varianten der sozial entsprechenden Aussage verwirklicht. Soziolinguistik befasst sich mit dem Wirken der sozialen Normen in der Gesellschaft in Bezug auf das Redeverhalten der Kommunikanten.

Schluss

Die Sprache gilt als wichtigstes Kommunikationsmittel in der Gesellschaft. Als gesellschaftliche Erscheinung ist sie mit der Existenz der menschlichen Gesellschaft verbunden. In der Sprache spielt sich unsere Kommunikation und unser soziales Handeln ab, deshalb gehört die Sprache zu den entscheidenden Faktoren für unsere Fähigkeit zu meinen und handeln. Die Sprache hat einen gesellschaftlichen Charakter. Das Ziel des vorliegenden Beitrags war den Gegenstand der Soziolinguistik zu bestimmen. Als Hauptquelle diente dabei die deutsche Linguistik. Zur Zeit orientieren wir uns mehr an die gesellschaftliche Bedingtheit der Sprache als an ihrem Systemcharakter. Wir strengten uns an, Richtungen, Themen und Möglichkeiten der Soziolinguistik anzugeben. Wir widmeten uns der gegenwärtigen Dichotomie der Soziolinguistik und zugleich der Problematik linguistischer Varietäten.

Literatur

Bernstein, Basil (1971): Elaborierter und restringierter Kode: eine Skizze. In *Aspekte der Soziolinguistik*. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag, S. 15–23.

Černý, Jiří (1996): *Dějiny lingvistiky*. Olomouc: Votobia.

Decamp, David (1971): Ist eine soziolinguistische Theorie möglich? In *Aspekte der Soziolinguistik*. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag, S. 230–245.

Dolník, Juraj (2009): *Všeobecná jazykoveda. Opis a vysvetľovanie jazyka*. Bratislava: Veda, vydavateľstvo SAV, Jazykovedný ústav Ľudovíta Štúra SAV.

Currie, Haver C. (1952): A projection of sociolinguistics. The relationship of speech to social status. *Southern speech journal* 18, S. 28–37.

Fishman, Joshua, A. (1975): *Sociologie der Sprache. Eine interdisziplinäre sozialwissenschaftliche Betrachtung der Sprache in der Gesellschaft*. München: Max Hueber Verlag. Übersetzt von Hannelore Hirsch und Kurt Wächtler.

Havránek, Bohuslav (1963): *Studie o spisovném jazyce*. Praha: Nakladatelství československé akademie věd.

Hymes, Dell (1975): Der Gegenstandsbereich der Soziolinguistik. In *Probleme der Soziolinguistik. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*. Beiheft 3. Herausgegeben von Siegfried Jäger. Göttingen, S. 1–21.

Jakobson, Roman (1995): *Poetická funkce*. Jinočany: Nakladatelství H&H. Übersetzt von Miroslav Červenka.

Labov, Wiliam (1971): Die Logik des Nonstandard-Englisch. In *Aspekte der Soziolinguistik*. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag, S. 80–97. Übersetzt von Gisela Feurle.

Löffler, Heinrich (1985): *Germanistische Soziolinguistik. Grundlagen der Germanistik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Malinowski, Bronislaw (1949): *Eine wissenschaftliche Theorie der Kultur und andere Aufsätze*. Zürich: Pan Verlag.

Mandelíková, Lenka (2012): *Analýza a interpretácia odborného textu (so zameraním na technický text)*. Trenčín: Trenčianska univerzita Alexandra Dubčeka v Trenčíne, Fakulta špeciálnej techniky.

Popelková, Ingrid (2009): *Fachsprache der Geschichte aus der Sicht der Morphologie, Syntax und der Lexikologie*. Trnava: RegionMedia.

Schröder, Peter (1973): Einführung in die Soziolinguistik. In *Funk-Kolleg Sprache. Eine Einführung in die moderne Linguistik*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 179–193.

Wunderlich, Dieter (1971): Zum Status der Soziolinguistik. In *Aspekte der Soziolinguistik*. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag, S. 297–321.

